

„Wohnbau ist Dombau“

Die katholische Kirche ruft zu mehr sozialem Wohnungsbau auf. „Wir können nicht neue Stadtviertel bauen und die Armen an die Ränder drängen“, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, anlässlich der Jahrestagung des Katholischen Siedlungsdienstes (KSD), des Bundesverbandes für Wohnungswesen und Städtebau der katholischen Kirche in Deutschland. Beim Wohnungsbau müsse auf die Armen und die Familien geschaut werden. Dabei gelte es, generationenübergreifend zu denken. Auch die Flüchtlinge müssten im Blick behalten werden. Migration und Integration seien die Schlüsselthemen der Zukunft. Auftrag des KSD sei es, Wohnungsbau als sozialetische Aufgabe zu begreifen, so der Kardinal. Dafür sei es nötig, gute Architekten einzuladen und international zu denken. Marx rief dazu auf, in Zu-

kunftswerkstätten zu überlegen, was in 50 oder 100 Jahren nötig sein werde.

Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick betonte gleichfalls, dass die kirchlichen Wohnungsbauunternehmen vor allem die Interessen von sozial Schwachen im Blick zu behalten hätten. Das Bauen müsse in der Gesellschaft zum Segen werden und nicht zum Fluch. Im kommerziellen Wohnungsbau stünden Familien, insbesondere kinderreiche, oft an letzter Stelle, so Schick. Für Studenten fehle vielerorts der nötige Wohnraum, und auch Flüchtlinge bräuchten für die Integration Wohnungen. Die Kirche baue deshalb aus Verantwortung für die Menschen, die ein Dach über dem Kopf bräuchten.

Die Versammlung stand unter dem Motto „Wohnbau ist Dombau – einst wie heute!“. Das Zitat geht auf Kardinal Julius Döpfner (1913 bis 1976) zurück, der nach dem Krieg für den Wohnungsbau eintrat.